# 5. Edierte Schriften und Predigten

## Briefwechsel mit August Hermann Francke

### Spener, Philipp Jakob
### Francke, August Hermann

### Tübingen, 2006

Nr. 71 Ph. J. Spener an A. H. Francke 14.01.1693

**Nutzungsbedingungen**
Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.
Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.
Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

**Terms of use**
All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downladed and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.
Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.
For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

**urn:nbn:de:gbv:ha33-1-6014**

# 71. Ph.J. Spener an A.H. Francke

Berlin, 14. Januar 1693

*Inhalt*

Äußert größte Besorgnis wegen der Vorgänge in Halberstadt. – Ist um ein Gutachten über die Offenbarungen Heinrich Kratzensteins gebeten worden. – Eine Streitschrift Johann Simons gegen Spener ist erschienen. – Anfragen von Johann Hieronymus Wiegleb und vom sächsischen Kurfürsten liegen vor.

*Überlieferung*

A: AFSt/H A 125: 29
D: Kramer, Beiträge, 283–284; Tholuck 2, 18–19

Gnade, liecht, rath, heil, krafft, sieg und friede vor unsrem liebsten Heiland!

In demselben hertzlichgeliebter Bruder und Herr.

Von deßen sache[1] habe nun ein paar wochen nichts mehr gehöret, noch weiß was vorgehet, weil der Halberstattsche handel[2] mich so involviret, das noch in diesen jahr keinen ministrum sprechen könen: und ist mir von einem[3], alß es erstlich herkam, in faciem gesagt worden, wo dergleichen offenbahr falsche dinge nicht verwerffen wolte, so würde darmit alles, was gutes pro causa pietatis intendiret, zu boden geschlagen. Unser gute Herr M. Achilles mag keine gütige sentenz bekommen, und ich, weil ich auch suspectus, vermag nichts vor ihn.[4] Die gute J[ungfer] Jahnin u. Herr Semlern dörffen auch in großer gefahr sein[5]; also stehet die sache, das von menschen wenig zuhoffen.

[1] Die in Berlin angestrebte Versetzung Franckes nach Calbe (vgl. Briefe Nr. 61–69).

[2] Die Vorgänge um Anna Margaretha Jahn (s. Brief Nr. 22, Anm. 18) in Halberstadt (s. Brief Nr. 67, Z. 20–22 und Anm. 9 und Nr. 68, Z. 10–31 und Anm. 7).

[3] Nicht ermittelt.

[4] Andreas Achilles (s. Brief Nr. 8, Anm. 9) war zwischen Weihnachten und Neujahr aus Halberstadt geflohen und hielt sich inzwischen in Berlin auf, um bei Spener Unterstützung zu suchen. Am 3.1.1693 hatte die Bürgerschaft Halberstadts einen Brief an den Rat gesandt und u.a. im Blick auf Achilles gefordert, „daß diese Leute die Stadt raeumen muessen" (Ausführliche Beschreibung [s. Brief Nr. 81, Anm. 17], 156–160, Zitat 160). In Beantwortung dieser und einer weiteren Relation aus Halberstadt vom 6.1. erließ der Kurfürst am 14.1. an Regierung und Konsistorium in Halberstadt ein Reskript mit dem Bericht von Achilles' Verhör am 11.1. in Berlin, aus dem dieser zur weiteren Inquisition zum Halberstädter Konsistorium zurückgeschickt worden war; die Protokolle dieser Inquisition sollten an die theol. und juristische Fakultät Rostock zur Begutachtung gesandt werden. Allgemein sollten die Halberstädter Prediger die Gemeinden darüber informieren, daß fanatische Offenbarungen nichts mit Pietas zu tun hätten; man solle nicht das Gute mit dem Bösen wegwerfen (vgl. Abschrift des Reskripts im AFSt/H A 81[1]: II und Ausführliche Beschreibung, 152. 169–172).

[5] Anna Margaretha Jahn und Gebhard Levin Semler (s. Brief Nr. 10, Anm. 26) waren aufgrund der Ereignisse am 22. und 23.12.1692 in Halberstadt (s. Briefe Nr. 67, Anm. 9 und Nr. 68,

Ich vor mich bin nicht in abrede, wie auch gehörigen orts contestiret, das alle angabe, die ich finde, dagegen militiren, das die vorgebende revelation der J. Jahnin nicht göttlich seye,[6] doch bleibet noch ein formido oppositi übrig, so mich zurückhelt. Hiegegen sind einige acta Herrn Kratzenstein betreffend von Quedlinburg um ein responsum an mich gesandt worden.[7] Sehe es alß eine göttliche schickung an, das mir eine gelegenheit gegeben wird, an einem exempel zu zeigen, das die offenbahr falsche revelationes getrost verwerffe[8], wie bey dieses Mannes phantasien thue, der sich nicht scheuet zuschreiben, das Paulus an einigen orten Christi sinn getroffen, an andern aber wider die schrifft gelehrt u. auß der vernunfft gefehlt habe, u. was andre dergleichen dinge sind. Das schlimmste ist, das Jahnin auch durch eine bezeugung ihn justificirt, u. seine widersacher verdammt hat, welches ein starckes praejudicium gegen sie geben mag.

Es hat nun abermal einer L. Joh. Simon Superint[endent] zu Kirchhayn in Niderlausitz[9] gegen meine 2 letzten tractatus wider Herrn D. Meyern[10] geschrieben sub titulo: Große leute fehlen auch[11]: weiß nicht, ob ich ihm selber antworten, oder einen andern ansprechen will, der michs überhebe[12].

**18** /zu zeigen/. **20** /Christi/ : ⟨Pauli⟩.

---

Anm. 7) inzwischen beide in Arrest genommen worden (vgl. Adelheid Sybille Schwarz an Francke, 31.12.1692, SBPrKB, Nachlaß Francke, Kaps. 19: 3; Wotschke, Debora, 273).

[6] Vermutlich meint Spener ein mündliches Votum in der Sache gegenüber der Regierung. Er hatte schon in seinem Brief vom 31.12. die Göttlichkeit der Offenbarungen für zweifelhaft erklärt (s. Brief Nr. 68, Z. 10ff).

[7] U.a. das Protokoll des Verhörs von Heinrich Kratzenstein (s. Brief Nr. 59, Anm. 25) vom 20.12.1692 (Schulz, 74).

[8] Ph.J. Spener, Theologisches Bedencken Heinrich Kratzensteins Bürgers und Goldarbeiters zu Quedlinburg vermeynte Offenbahrung und andere Grobe Irthümer betreffend, Berlin 1693 (Grünberg Nr. 28. 194). – Vgl. ders., Erklärung, was von Gesichten, Erscheinungen und dergleichen Offenbahrungen zu halten seye: in einer Predigt vorgestellet: samt dessen Theologischem Bedencken in sachen Henrich Kratzensteins, und dessen vorgebender Offenbahrung, Frankfurt 1693 (Grünberg Nr. 28).

[9] Johann Simon (1632–1701), geb. in Dresden; Studium in Wittenberg (1659 Magister), 1677 Pastor primarius in Kirchhain und Superintendent in Doberlug (DBA 1186, 440–441; Jöcher 4, 603). – Simon verfaßte mehrere Schriften gegen Spener (vgl. Gierl, 54. 139f. 179f u.ö.).

[10] Gemeint sind die im Titel von Simons Schrift (s. Anm. 11) genannten Traktate gegen Johann Friedrich Mayer (s. Brief Nr. 17, Anm. 35): Die Freyheit der Gläubigen/ von dem Ansehen der Menschen in Glaubens=Sachen/ in gründlicher Beantwortung der so genandten abgenöthigten Schutz=Schrifft/ welche im Namen dess evangel. Hamburgischen Ministerii, von Johann Friedrich Meyern/ aussgefertiget worden, Frankfurt a.M., 1691 (Grünberg Nr. 285); Sieg der Wahrheit und der Unschuld (s. Brief Nr. 33, Anm. 24).

[11] J. Simon, Davidischer Ausspruch/ Grosse Leute fehlen auch Psal. 62. v. 10 Durch das Exempel Herrn D. Philipp Jacob Speners/ &c. In seinen Zweyen Tractaten/ I. Freyheit der Kinder GOttes von Ansehen der Menschen/ II. Sieg der Warheit und Unschuld/ Vorm Jahre vorgestellet: Anjetzo erlaeutert, o.O. 1693 (Grünberg Nr. 471).

[12] [Anonym], Rettung Der Warheit und Unschuld/ […], Frankfurt a.M. 1694 (mit einem Vorwort Speners; Grünberg Nr. 255. 491).

Herr M. Wiegeleben begehrt auch von mir antwort über 6 fragen[13]: ist mir aber unmüglich so geschwind, wie es ihm gleichwol nötig sein mag, indem mit Kratzensteins responso[14] zuthun gehabt, und in causa Pietismi auff begehren an den Churf[ürsten] von Sachsen etwas verfertigen muß[15]. Wünsche aber, das die liebe freunde sich in solcher materie wol versehen, und lieber concisius als prolixius antworten. Ich höre es seye vor noch nicht solanger zeit, alß inter Jenenses et Witebergenses contravertirt worden, auch solche frage ventilirt[16]: dienet vielleicht zu einiger hülffe. Hiemit göttlicher gnade treulich erlaßende verharre

Meines hertzlichgel[iebten] Bruders u. Herrn zu gebet u. liebe williger
Ph[ilipp] J[acob] Spener D. Mppria

Berlin den 14. Jan. 1693.

33 /sich/.

---

[13] Johann Hieronymus Wiegleb (s. Brief Nr. 8, Anm. 15) hatte sich am 23.12.1692 an Spener mit der Bitte um Beratung bei der Beantwortung einiger Fragen der theol. Fakultät Jena gewandt (AFSt/H C 243: 8). Diese betrafen die u.a. von Wiegleb 1692 verfaßte und 1693 gedruckte Confessio oder Glaubens-Bekaentniß derer Pietisten in Gotha: sampt einem darüber gestellten kurtzen Bedencken, o.O. 1693, deren Manuskript das Gothaer Konsistorium an die Jenaer Fakultät mit der Bitte um Begutachtung gesandt hatte (vgl. AFSt/H D 115a: 11–14). Bei der Beantwortung des umfangreichen Rückfragekatalogs der theol. Fakultät Jena (vgl. D 115a: 15–52) sucht Wiegleb Rat in der Frage nach der Erleuchtung: ob die Gothaer wie die Quäker von einer „operatio diversa" oder mit den Lutheranern von einer „una operatio" von Heiligem Geist und Wort Gottes ausgingen, wobei er diese Anfrage in 6 Teilfragen untergliedert (vgl. auch die nicht datierte, u.a. von Wiegleb unterzeichnete Antwort an die theol. Fakultät Jena, AFSt/H D 115a: 55–109).

[14] S. Anm. 8.

[15] Spener hatte Johann Georg IV. (s. Brief Nr. 17, Anm. 27) im Januar 1692 nahegelegt, sich der Sache der Pietisten in Sachsen anzunehmen, und vorgeschlagen, sich davon zu überzeugen, daß nur wenige Theologen der Auffassung seien, daß es mit dem Pietismus etwas Böses auf sich habe. Dazu sollte der Kurfürst nach Wittenberg und nach Leipzig zugleich je einen Mann senden, der sämtliche Mitglieder von Universität, Ministerium und Rat gesondert zusammenrufen und ihnen mitteilen sollte, daß sie innerhalb von 24 Stunden ihre Auffassung vom Pietismus aufzuschreiben hätten. Diese Voten sollten in verschlossenen Umschlägen abgegeben und direkt zum Kurfürsten gebracht werden: Die Umgehung des Konsistoriums, so meinte Spener, würde ein wesentlich anderes Ergebnis als eine Befragung unter Einbeziehung dieser Ebene ergeben (LBed. 3, 639–641). Zugleich hatte er dem Kurfürsten eine „gerechte beschwerde ueber das so mir als andern unter dem Namen der Pietisten angethanes unrecht" übergeben (Bed. 3, 906–911). Johann Georg IV. hatte jedoch zurückhaltend reagiert; erst am 26.7.1692 war ein Reskript an alle Superintendenten ergangen, über den Pietismus zu berichten. Wohl Ende 1692 bat Johann Georg IV. Spener erneut, einen Fragenkatalog für die durchzuführende Untersuchung zusammenzustellen, worauf Spener am 16.1.1693 in Form einer erneuten „beschwerde ueber das unbillige verfahren in der sache Pietismi" reagierte (Bed. 3, 934–940; vgl. Grünberg 1, 316f).

[16] Es ist nicht klar, welche Frage Spener hier meint: Es kann um die Frage nach der Erleuchtung durch den Heiligen Geist (s. Anm 13), eine Befragung über den Pietismus (s. Anm. 15) oder allgemein um die Sache des Pietismus gehen, wobei eine entsprechende konkrete Kontroverse zwischen der Wittenberger und der Jenaer Fakultät nicht nachgewiesen werden konnte.

Die postill Lutheri will ich gern annehmen[17], sie müßte aber, wie es dann keine eyl, mit zufälliger gelegenheit durch guten freund gesandt werden. Herrn D. Breithaupt[18] grüße ich in dem Herrn.

[17] Vgl. Brief Nr. 69, Z. 42–45 und Anm. 17.
[18] Joachim Justus Breithaupt (s. Brief Nr. 7, Anm. 36).